

Beiträge zum  
Widerstand 1933–1945

**BERLIN**

**1**

ANDREAS BISS

**LIST ALS MITTEL  
DES WIDERSTANDES**

GEDENKSTÄTTE DEUTSCHER WIDERSTAND BERLIN

## **„LIST ALS MITTEL DES WIDERSTANDES“**

Vortrag in der Gedenk- und Bildungsstätte Stauffenbergstraße  
am 6. November 1970

Ich möchte mich zunächst für die Einladung der Leitung dieser Gedenk- und Bildungsstätte, Ihnen diesen Vortrag zu halten, bedanken.

### **Sozialistische Gruppen**

Am 4. September dieses Jahres habe ich hier an der gleichen Stelle Herrn Rudolf Küstermeier gehört, dessen Thema „Der ‚Rote Stoßtrupp‘ – eine Widerstandsgruppe im Kampf gegen den Nationalsozialismus“ war. Er sprach über eine der ersten Widerstandsbewegungen gegen Hitlers Regime, die zwar unbewaffnet war, jedoch auf die Massen psychologisch einzuwirken versuchte, um sie zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu bewegen.

Der Herr Wirtschaftssenator König war ein Mitglied dieser, von der SPD abgespaltenen, inoffiziellen Gruppe, die dann aufflog und deren Führer 10 Jahre im Gefängnis und schließlich den Rest bis Kriegsende im KZ verbrachten.

### **Die Haltung des deutschen Volkes**

Das Volk, gleichgültig gegen Unrecht, das da begangen wurde, war in seiner großen Masse durch eine sehr aktive Propaganda für den Nazismus gewonnen. Diese geißelte die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse, entstanden durch den I. Weltkrieg und die darauffolgende internationale Wirtschaftskrise und versprach für die Zukunft Besseres.

Diese „bessere Zukunft“ endete dann, nach einem wahren Blutrausch des Mordens und des Selbstgemordetwerdens, in der völligen Niederlage und Mehrteilung des deutschen Volkes. Obwohl es in der Zwischenzeit noch eine ganze Reihe von Widerstandsbewegungen gab, konnten Hitler und sein Drittes Reich erst nach einer völligen militärischen Niederlage eliminiert werden.

### **Geschwister Scholl**

Ich möchte dennoch nicht unterlassen, hier die ethisch vielleicht schönste Auflehnung gegen Hitlers Regime, den Kampf überwiegend katholischer studentischer Kreise in München, zu erwähnen, der die

Geschwister Scholl und ihre Gefährten auf das Schafott führte und auf die dann die zahlreichen evangelischen und katholischen Bewegungen und nicht zuletzt auch jener Putsch vom 20. Juli 1944 folgten, an dessen historischer Geburtsstätte wir uns hier befinden. Er wurde bewaffnet geführt und endete schließlich ebenfalls mit dem blutigen Opfer seiner Führer.

Dieser zuletzt genannte Aufstand ist wegen des Prestiges, das bewaffnete Auseinandersetzungen auf die Menschen zu haben pflegen, publizistisch und auch von der Geschichtswissenschaft etwas überbetont untersucht und hervorgehoben worden.

### **Aufgaben der Gedenkstätte**

Es ist ein besonderes Verdienst der Leitung dieser Gedächtnisstätte, daß gerade sie nun bemüht ist, auch die übrigen Widerstandsbewegungen in etwas ausgeglichenerer Form der Öffentlichkeit nahezubringen, denn nicht immer sind es nur die Waffen, mit denen in Zeiten der Not Widerstand gegen Unrecht geleistet werden kann, sondern es ist die einhellige Auflehnung eines politisch aufgeklärten Volkes gegen Unrecht und Wahnsinn, die noch größere Wunder des Erfolges erbringt, und manchmal hilft auch die List des Wehrlosen gegen einen Gewaltherrscher mehr, als wenn der Geknechtete sich unbewaffnet auflehnt und dadurch eine hoffnungslose Lage noch weiter verschlechtert.

### **List als Mittel des Widerstandes**

Das Thema meines heutigen Vortrages will einen solchen Widerstand beschreiben, der wenig bekannt geworden ist und der dennoch – außer natürlich dem definitiven Sieg der Alliierten über das Dritte Reich – den einzigen nennenswerten Erfolg errang, durch den Hunderttausende von zum sicheren Tod verurteilten Menschen am Leben erhalten wurden.

### **Die „Endlösung“**

Das nationalsozialistische Regime hatte, wie Sie wissen, im Jahre 1942 laut dem Wannseer Protokoll die völlige Vernichtung des in seinem Machtbereich befindlichen jüdischen Volksteils von etwa 7 Millionen Menschen beschlossen. Der Massenmord war damals schon seit einiger Zeit im Gange, er war aber für Hitler nicht genügend wirksam und zu langsam und hatte eine ziemliche Demoralisierung der Fronttruppen zur Folge. Man mutete nämlich den Frontsoldaten, vor allem an der Ostfront, zu, die Juden gleich beim Vormarsch an Ort und Stelle unter dem Vorwand zu vernichten, sie seien Spione, Feinde, Verräter usw.

Zwar waren die mit Vorliebe hierzu benutzten Mitglieder der Einsatzkommandos meistens abgehärtete Burschen und zu jedem Verbrechen bereit, doch war ihre Zahl bei weitem nicht ausreichend, und so mußte anfangs auch die kämpfende Truppe eingeschaltet werden, in der sich junge Soldaten befanden, die vom Gymnasium oder der Universität kamen und dort Schiller, Goethe, Lessing und all die Großen des Humanismus und der deutschen Romantik kennengelernt oder gar studiert hatten und denen man nun anläßlich dieser Massenhinrichtungen nicht mehr vormachen konnte, daß eine armselige, gravid, also schwangere, Frau mit einigen weiteren Kindern am Arm und am Rockschoß oder daß ein des Gehens kaum noch fähiger Greis und ähnliche menschliche Wracks wirkliche Spione oder gar gefährliche Feinde seien. Diese jungen Soldaten hatten sich den Krieg, in den man sie zur Verteidigung des Vaterlandes gerufen hatte, wirklich anders vorgestellt. So kamen dann Berichte von der Front, daß die Kampfmoral dieser Einheiten gefährdet sei.

Während aber das Töten von Menschen noch relativ leicht ging, ist es – wie Sie dies auch aus den Kriminalromanen kennen – weit schwieriger, die Leichname von Opfern solcher Verbrechen verschwinden zu lassen, besonders, wenn es sich um zahlreiche, ja um Zehntausende, Hunderttausende und Millionen von Kadavern handelt. So wurde denn ein System entwickelt, das mit seiner vollen Kapazität bis zu 12 000 Menschen am Tage spurlos und fast zeugenlos ermorden und ihre armseligen Körper zu Rauch und Asche werden ließ. Dies besorgten die „Installationen“ in Auschwitz, Treblinka, Sobibor u. a. Hier führte man die „Endlösung“ nun unter Ausschluß nicht nur der Öffentlichkeit, sondern auch der eigenen Truppen durch. Als Erfüllungsgehilfen wurden meistens jüdische Deportierte verwendet bzw. dazu gezwungen, die dann auch ihrerseits, nach einigen Wochen und Monaten der Mitwirkung, im Gas und im Krematorium verschwinden mußten, um nur ja die Zeugen laufend auszuschalten.

Vielleicht interessiert es Sie, daß von den nahezu 6½ Millionen Juden, die im II. Weltkrieg durch das Dritte Reich ermordet wurden, fast 5 Millionen innerhalb von 2½ Jahren allein durch die Gaskammern umkamen, und kaum 1½ Millionen waren es, die im Laufe der gesamten Zeitdauer des Dritten Reiches, also in etwa 12 Jahren, mit allen möglichen übrigen Methoden des Mordens, zu denen auch die Einsatzkommandos und die Gasautos an der Ostfront gehörten, aus der Welt geschafft wurden.

So war denn unsere erste und wichtigste Aufgabe, die Vergasungen irgendwie einstellen zu lassen.

## **Die allgemeine Lage nach Stalingrad**

Die russischen Truppen näherten sich, nach Stalingrad und verschiedenen anderen Niederlagen der Heere Hitlers, den ungarischen Grenzen, und es bestand die Gefahr, daß Ungarn von der Achse Berlin-Rom abspringen und mit den Alliierten und den mit ihnen verbündeten Russen einen Sonderfrieden schließen könnte, wie dies die Rumänen im Verlaufe der folgenden Monate auch getan haben.

## **Die Lage in Ungarn**

Der ungarische Reichsverweser Horthy, der zu Hitler eingeladen worden war, wurde so lange festgehalten, bis die SS-Truppen Ungarn am 19. März 1944 putschartig besetzt hatten, und er gab dann seine Einwilligung zu einer Regierung, die Rassegesetze, bzw. damals schon die völlige Vernichtung der Juden nach deutschem Muster, sich zum Ziele gesetzt hatte. So begannen in Ungarn auch sofort die Vorbereitungen zu den Deportationen, und ca. 6 bis 7 Wochen danach wurden bereits 10 000 bis 12 000 Juden pro Tag nach Auschwitz deportiert, wo bis zu 75 und mehr Prozent von ihnen sofort vergast wurden, während der verbleibende, voll arbeitsfähige Rest zur Zwangsarbeit kam, was so viel bedeutete, daß sie unter ungenügenden Ernährungsverhältnissen bis zur Arbeitsunfähigkeit geschunden und dann ihrerseits in die Gaskammern geschickt wurden.

## **Die Waadah**

Es gab in Budapest zu jener Zeit ein unterirdisches, jüdisch-zionistisches Komitee, die sogenannte „Waadah“, die sich auch schon bis dahin mit der Rettung von Juden befaßt hatte. Denn über die ungarische Grenze hatten seit Kriegsausbruch Zehntausende von jüdischen Flüchtlingen illegal ihren Weg gefunden, die teils aus Polen, teils aus dem benachbarten Österreich bzw. Deutschland, der Tschechoslowakei, Jugoslawien oder Rumänien hereinströmten, weil in ihren Ländern die Judenverfolgungen und Deportationen in vollem Gange waren. Die ungarische Regierung ihrerseits ließ den Flüchtlingen keine Hilfe angedeihen, sondern schob sie im Gegenteil, sobald sie ihrer habhaft wurde, über die Grenze in deutsch besetzte Gebiete, nach Galizien und Polen, also in den sicheren Tod, ab. Sie drückte aber ein halbes Auge zu und duldete stillschweigend die illegale Tätigkeit des vorerwähnten Komitees von ungarischen Juden, das die Flüchtlinge, soweit es konnte, versteckte und mit falschen Papieren oder auch Pässen ins westliche Ausland weiterzuschicken versuchte. Dies wurde auf ungarischer Seite auch schon deshalb stillschweigend geduldet, weil Horthy ein für die Achse ungünstiges Kriegsende bereits voraussah und sich gern

bei den zukünftigen Siegern gute Punkte und ein Alibi sichern wollte, ein Bestreben, das er, mit Rücksicht auf seinen gefährlichen Verbündeten Hitler, offiziell damals noch nicht zugab.

### **Eichmann in Budapest**

Nun ab 19. März 1944 war es aber mit dieser halbherzigen, jedoch für uns nützlichen Nachsicht der ungarischen Regierung vorbei. Die Leitung der Deportationen aus Ungarn hatte Adolf Eichmann, Leiter der Abteilung IV A 4 b der Gestapo, übernommen, der aus seiner Zentrale in Berlin persönlich nach Budapest herbeigegeeilt war, um diesen letzten großen Brocken – es handelte sich in Ungarn noch um etwa 800 000 nicht deportierte Juden — in möglichst kurzer Zeit seiner „Endlösung“ in Auschwitz zuzuführen.

Zuerst wurden in Ungarn all jene festgenommen, die den Widerstand hätten organisieren können, und auch zahlreiche nichtjüdische Politiker, die den Nationalsozialisten nicht gewogen waren. Zu diesen gehörten die Leiter und Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei, die Monarchisten, deren Führer die Habsburger zurückzubringen bemüht waren, und auch antihitlerische bürgerliche liberale Politiker und Wirtschaftsführer. Auch die Leiter der zionistischen Untergrundbewegung figurierten auf dieser ersten Liste der Festzunehmenden, doch hatten sie sich in meine Wohnung geflüchtet, wo ich sie verbarg.

### **Die Leitung der Waadah**

Ich selber, als Jude geboren, war in meiner Kindheit durch eine volksdeutsche Stiefmutter als Deutscher aufgezogen worden. Da mein Vater bei seiner zweiten Heirat zum evangelischen Glauben übertreten war, wuchs ich im christlichen Glauben auf.

Als dann in Ungarn unter nationalsozialistischem Einfluß allmählich nicht mehr der Glaube, sondern die Rassezugehörigkeit maßgebend wurde, hatte ich in Budapest in Voraussicht kommender Dinge mit christlichen Papieren eine Wohnung gemietet, wobei die Hausinsassen mich für einen Volksdeutschen aus Siebenbürgen hielten. Die Wohnung wurde zum Teil als Büro meiner keramischen Industriebetriebe genutzt, die ich in Bistritz in Siebenbürgen besaß. Natürlich war ein solcher Zustand auf die Dauer nicht haltbar, aber zunächst, in den ersten Wochen der deutschen Besetzung, war diese Tarnung genügend.

Unter den bei mir Verborgenen befand sich auch der Leiter der jüdisch-zionistischen Untergrundbewegung, Ingenieur Komoly, und sein Stellvertreter, der eigentliche geistige Kopf der Organisation, mein

Freund Dr. Rezső Kastner. Ein anderes Mitglied des Vorstandes, mein Vetter Joel Brand, war der einzige, der zunächst aus meiner Wohnung fehlte. Joel Brand war ursprünglich Kontaktmann der zionistischen Organisation zu der in Budapest tätigen deutschen Wehrmachtabwehr (Organisation Canaris) gewesen, die sich bereits seit Jahren vor der Besetzung Ungarns im Lande befunden hatte. Zu diesen Canaris-Leuten unterhielt eigenartigerweise die jüdische Untergrundbewegung gewisse Kontakte. Ich möchte darauf hinweisen, daß diese Verbindung schon seit 1942 bestand, also seit der Zeit, als die Spitze der Wehrmacht immer deutlicher erkennen mußte, daß der Weg Hitlers für das ganze deutsche Volk sich einem Abgrund näherte. Die Agenten der Abwehr waren unauffällig der Deutschen Botschaft in Budapest beigeordnet und figurierten als Botschaftsangestellte.

### **Kontakte mit dem Ausland**

Bei zahlreichen Auslandsreisen übernahmen sie es, für die Waadah Briefe ins neutrale Ausland, so zum Beispiel in die Türkei oder die Schweiz zu schaffen und brachten von dort Geldsendungen und Post nach Budapest zurück. Wir sahen in dem Entgegenkommen dieser Leute ein immer deutlicheres Zeichen, daß man auch schon in leitenden deutschen militärischen Kreisen ein ungünstiges Kriegsende einzukalkulieren begann, und wir wurden in unserer Ansicht noch bestärkt, als diese Abwehragenten uns baten, die Dienste, die sie uns erwiesen, in unseren Briefen ins Ausland, die übrigens von ihnen transportiert wurden, schriftlich zu erwähnen und eine Liste all derer anzugeben, die uns aus ihren Reihen Hilfsdienste humanitärer Art geleistet hatten. In den darauffolgenden Wochen beruhigten sich zunächst die Verhältnisse in Budapest. Auch Joel Brand erschien in meiner Wohnung und gesellte sich zu meinen dort versteckten Gästen.

### **Erste Kontakte zu Eichmann**

Eines Tages tauchte dann bei uns einer der Bekannten Brands, ein Agent der Abwehr, auf und sagte ihm, Eichmann lasse ihn schon überall suchen, da er mit ihm zu sprechen wünsche. Brand wurde ein völlig freies Geleit garantiert. Sicherlich haben Sie davon gehört, daß Eichmann Joel Brand ins neutrale Ausland schickte und durch ihn den Alliierten die bekannte Transaktion von 10 000 Lastwagen für 1 Million damals noch am Leben verbliebenen Juden anbot. Brand hatte sich bei den Canaris-Abwehragenten auch schon bis dahin als der Leiter der unterirdisch tätigen Waadah ausgegeben, obgleich er dies nicht war, und wurde auch in dieser Eigenschaft zu Eichmann geladen, da die Canaris-Leute ihn als den maßgebenden Mann benannt hatten.

## **Joel Brands Reise**

Brand unterließ es, Eichmann aufzuklären, daß eigentlich Ingenieur Komoly und Dr. Kastner die Leiter waren. Er ließ sich als Beauftragter Eichmanns ins neutrale Ausland schicken und bekam als Begleiter den schon erwähnten Canaris-Agenten mit auf den Weg.

Bereits einige Tage vor der Abreise Brands begann Adolf Eichmann die Judendeportationen aus Ungarn mit einer Eile, wie er solche bis dahin noch nirgendwo an den Tag gelegt hatte. Die tägliche Quote erreichte 10 000 bis 12 000 Menschen, die, in Waggons gepfercht, zu 80, 100 und noch mehr, schlimmer als das Vieh, das vorher in diesen Waggons transportiert worden war, ihren letzten Weg nach Auschwitz antreten mußten, wobei bereits unterwegs zahlreiche der Deportierten umkamen und bei der Ankunft ihre Leichen aus den Zügen entladen werden mußten.

Ziel dieses Vortrages ist, auf jene weniger bekannten Umstände ein Licht zu werfen, dank derer es gelang, diese letzte große Deportationswelle zu stoppen, bevor die damals noch lebenden etwa 1,2 Millionen Juden völlig vernichtet werden konnten.

Brand reiste nach Istanbul ab und verpflichtete sich uns gegenüber, in spätestens 2 Wochen wieder nach Budapest zurückzukehren, und dies versprach er ehrenwörtlich ebenso Eichmann. Wir hatten aber Bedenken und Zweifel, ob Brand je zu uns zurückkehren würde. Er glaubte aber fest, in Istanbul einen Erfolg zu erringen und dann, mit einem Vertrag über die Lieferung von 10 000 Lastwagen, über 1 Million Menschen vom Tode erretten zu können. Diesen naiven Glauben teilten wir, die wir in Budapest zurückblieben, nicht, weil wir wußten, daß die Alliierten niemals bereit sein würden, kriegswichtige Waren zu liefern, umso weniger, als die Menschen, für die dieses Lösegeld verlangt wurde, gar nicht ihre Staatsbürger, sondern Juden ungarischer, deutscher und deutsch-alliiertes Staatsbürgerschaft waren.

## **Brand kehrt nicht zurück**

Es kam dann auch, wie es kommen mußte. Brand und auch sein Begleiter benutzten die Gelegenheit zum Absprung und kehrten nicht mehr zu uns nach Budapest zurück. Für uns bedeutete dies unser eigenes Todesurteil und auch das derjenigen Million der noch in Hitlers Hand befindlichen Juden, die durch Brands Mission vielleicht hätten gerettet werden können.



## **Verstärkte Deportationen**

Mit einer bis dahin noch unbekanntem Vehemenz und Geschäftigkeit trachtete Eichmann unterdessen, seinen Auftrag, Ungarn noch vor Ankunft der russischen Truppen judenfrei zu machen, ehestens durchzuführen. Wir konnten uns an den Fingern ausrechnen, daß noch vor Ende des Jahres 1944 keiner von uns mehr übrig bleiben würde.

## **Erneute Verhandlungen mit Eichmann**

Wie das in die Enge getriebene Tier, das seinem Angreifer plötzlich hoffnungslos Front bietet und versucht, mit unerwarteter Gegenwehr oder einer List ihn zu überrumpeln und ihm zu entweichen, hat dann unsere Waadah unter Leitung meines Freundes Dr. Rezsö Kastner und später unter meiner Leitung versucht, mit einer Kriegslist die letzten Reste der Unsrigen zu retten. Hierzu mußte man in die Höhle des Löwen gehen, und wir mußten psychologische Mittel, also unsere einzige verfügbare Waffe, anwenden. Wir gaben uns dem Gegner gegenüber, der bereits einsah, daß der Krieg verloren war, als die diplomatischen Vertreter seines mächtigen Feindes, nämlich der von ihm selbst erfundenen „jüdischen Weltmacht“, aus.

## **„Die jüdische Weltmacht“**

Es ist wirklich so, daß eine solche „Weltmacht“ nur im Gehirn der Führer des Dritten Reiches existierte. Dank dieser Vorstellung aber, die diese Leute mit ihrer eigenen Hetzpropaganda sich selbst eingegeben hatten, gelang es uns, Himmler zur frühzeitigen Einstellung der Deportationen und Vergasungen im Frühherbst 1944 zu veranlassen.

## **Stop der Vergasung**

Zunächst hatte Himmler zwei Probezüge aus Budapest über das KZ Bergen-Belsen in die Schweiz entlassen. Natürlich sagte Himmler seinen Leuten nicht, daß er eigentlich die Nachfolge Hitlers anstrebe und den Krieg für verloren ansehe und daß er deshalb, um Kontakt zu den Siegern zu bekommen, die Vergasung eingestellt habe.

## **Waren gegen Menschen**

Sein Vorwand war, daß er von uns, wenn auch nicht die 10 000 Lastwagen, so doch militärisch wertvolles Material und Geld erhalten könne, und da es allbekannt war, daß das Dritte Reich den Krieg wegen Mangels an diesen Gütern bald nicht mehr weiterführen könne, argumentierte er auch vor Hitler, der übrigens kaum etwas Präzises hierüber erfuhr, damit, daß er, um den Krieg zu gewinnen, das wertvolle Tauschmaterial „Juden“ nicht mehr im Gas vergeuden und um-

kommen lassen dürfe. Hitler war krank und so sehr mit militärischen Dingen beschäftigt, daß er Himmler, dem er voll vertraute, ohne Kontrolle gewähren ließ.

Wären die Vergasungen damals nicht eingestellt worden, hätte es noch vor Jahresende 1944 keinen lebenden Juden mehr im Reiche Hitlers und in den von ihm besetzten Gebieten gegeben. Die Überlebenden der Lager allerdings glauben auch heute noch, es seien die alliierten Truppen gewesen, die sie befreit und gerettet hätten. Tatsächlich aber erfolgte die Besetzung der KZ's (außer Treblinka, das im Frühherbst 1944 von den Russen befreit wurde) erst ab Ende Januar 1945. So wurde Auschwitz z. B. Ende Januar 1945 und Bergen-Belsen und Mauthausen sogar erst im April 1945 besetzt. Das bedeutete also, daß, wenn die Vergasungen bloß bis Ende 1944 weitergegangen wären, die erst 1945 eintreffenden alliierten Truppen nur noch Rauch und Asche, aber keine lebenden KZ-Insassen und noch weniger in Ungarn undepotiert gebliebene Juden angetroffen hätten.

### **Voraussetzungen für den Erfolg**

Die Hauptvoraussetzung für diesen Erfolg war, daß wir:

**Erstens**, unseren sicheren Tod voraussehend, völlig unbekümmert und ohne jede Befangenheit an die deutschen Stellen herantreten, in der Hoffnung, daß hinter der Entsendung Brands und dem Vorschlag, den er als Auftrag mit auf den Weg ins neutrale Ausland erhalten hatte, eine höhere Stelle als Eichmann, also vielleicht sogar Hitler selber, vielleicht Göring oder Himmler oder ein anderer mächtiger Mann stecken müsse, den wir beeinflussen könnten, wenn wir an ihn direkt herankommen würden.

**Zweitens** die Vorstellungen, die es in den Köpfen der Nationalsozialisten über die Existenz einer sogenannten „jüdischen Weltmacht“ gab, für unsere Rettungsversuche auszunutzen und damit zumindest Zeit zu gewinnen trachteten.

**Drittens** auf ein gewisses Chaos sowohl in den nationalsozialistischen Reihen untereinander als auch auf deutliche Spannungen, die zwischen der Wehrmacht und der Partei Hitlers immer offenkundiger sich zu manifestieren begannen, spekulierten. Die Geheimnistuerei, die in den jüdischen Angelegenheiten, also der Durchführung der „Endlösung“, von den einzelnen Stellen geübt wurde, erleichterte es uns, auf verschiedenen Ebenen zu verhandeln und die einzelnen SS-Stellen sowie die Gestapo Eichmanns im Interesse unserer Widerstandsziele gegeneinander auszuspielen.

Der wichtigste erste Schritt, den wir zu tun hatten, war, zunächst an Eichmann heranzukommen und festzustellen, wer sein direkter und wer sein höchster Vorgesetzter war. Dabei fanden wir heraus, daß ein

gewisser Hauptsturmführer Klages als Budapester Leiter eines Spezialkommandos des SD ihn regelrecht überwachte und über seine Tätigkeit an Himmler direkt zu berichten beauftragt war.

Wir erfuhren von Hauptsturmführer Klages, der eigentlich die bis dahin in Budapest tätigen Abwehrleute der Organisation Canaris ablösen sollte, wobei er aber ganz gern deren Arbeitsmethoden kopierte, daß er die Kontakte der Canaris-Leute mit der Waadah aufgedeckt hatte. Er hatte dann Himmler vorgeschlagen, bei seinem SD dieselbe Methode anzuwenden wie die Wehrmachtsabwehr. Einen Teil der Canaris-Agenten übernahm er in seinen eigenen Dienst, um auf dem Wege über die jüdischen Hilfsorganisationen nun seinerseits Kontakte im neutralen Ausland anzuknüpfen. Hierauf war eine überraschend prompte Antwort Himmlers gekommen, man möge den Leiter der Waadah persönlich ins Ausland schicken und ihm den Vorschlag über den Austausch von 10000 Lastwagen gegen 1 Million Juden zur Weiterleitung mitgeben.

### **Himmlers Motive**

Himmler hatte sehr wohl erkannt, daß die Abwehr auf diesem Wege Verbindung zu den Alliierten gesucht hatte, um sich ein Alibi für ein ungünstiges Kriegsende zu sichern, und da er ja gleiches für sich wollte, folgte er diesem Beispiel mit einem viel weitergehenden Vorschlag, den er sich dank seiner größeren Machtfülle eher leisten konnte. Da aber Brand nicht zurückkehrte und die Gelegenheit nicht nutzte, an Hand von Verhandlungen über diesen Vorschlag bei Himmler, auch nur mit Hilfe hinhaltender Versprechungen, eine Einstellung der Deportationen und Vergasungen zu betreiben, mußten wir Himmler irgendwie wissen lassen, daß er nicht den richtigen, also einen falschen Emisär in die neutrale Türkei geschickt hatte. Gegen unser eigenes besseres Wissen hierüber mußten wir ihn weiterhin davon überzeugen, daß sein Vorschlag bei den Alliierten Chancen der Verwirklichung habe, wenn er die tatsächlichen Führer unserer Waadah für seine Verhandlungen in Anspruch nehmen und diese Verhandlungen trotz der Nichtrückkehr Brands weiterführen würde. Wir verlangten allerdings, daß er einen größeren Transport von einigen tausend Menschen als Vorleistung ins neutrale Ausland schicken müsse, da unsere Freunde in den alliierten Ländern an die Realität seines Vorschlages, Menschen gegen Waren oder Werte auszutauschen, ganz einfach nicht glauben wollten. Eine größere Anzahl Deportierter aber so ohne weiteres ohne eine Gegenleistung ins Ausland zu entlassen, konnte sich auch Himmler nicht leisten, und es entspannen sich Verhandlungen zwischen uns und seinen Beauftragten, wie der erste Probezug von Deportierten, ohne aus dem Ausland im voraus bezahlt zu werden, dennoch abgefertigt werden könne.

## **Gegensätze in der SS**

Während die Verhandlungen liefen, trachtete Eichmann danach, in möglichst kurzer Zeit den letzten Rest der in seiner Macht befindlichen Juden zu deportieren und zu vernichten. Er war ja schließlich mit diesem Auftrag nach Ungarn gekommen, und so beeilte er sich, solange noch keine Gegenorder vorlag, seine ursprüngliche Aufgabe voll zu erfüllen. Die Entsendung eines Unterhändlers ins Ausland durch seinen SS-Reichsführer Himmler beunruhigte ihn und trieb ihn noch mehr zur Eile an.

Wir kamen allmählich dahinter, daß Himmler seinerseits gar nicht so sehr am wirtschaftlichen Ertrag dieser Transaktion interessiert war, sondern daran, auf dem Wege über die Verhandlungen mit uns mit maßgebenden Stellen im alliierten Lager in Kontakt zu kommen. Solche Versuche hatte Himmler bereits auf anderen Wegen unternommen, sie waren bis dahin aber ohne nennenswerten Erfolg geblieben. So hatte er zum Beispiel durch den Leiter seiner militärischen Auslandsabwehr, Schellenberg, in der Schweiz versucht, durch dessen Kollegen vom gegnerischen Lager Verbindung anzuknüpfen. Es ist nicht selten, daß im Kriege die Leiter der verschiedenen feindlichen Abwehrdienste miteinander in neutralen Ländern ins Gespräch kommen. Bei diesen Gesprächen versuchen sie, sich gegenseitig auszuhorchen, und dabei war es auch bei den Versuchen Schellenbergs geblieben.

Der Masseur Himmlers, Kersten, hatte in Kreisen der skandinavischen Regierung ähnliche Versuche unternommen, doch auch hier konnte Himmler keinen Erfolg erzielen.

Dabei wußten er und die höchsten Führer des Dritten Reiches bereits, daß der Krieg verloren war, wenn es nicht gelang, die Russen und die westlichen Alliierten zu entzweien bzw. gegeneinander auszuspielen, und daß es unbedingt notwendig war, entweder mit dem einen oder mit dem anderen in Verbindung zu treten, um bei der drohenden Katastrophe des verlorenen Krieges, also beim Zusammenbruch, auch nur in persönlicher Hinsicht der Vernichtung zu entgehen. So hatte Ribbentrop, ein Rivale Himmlers, seinen Botschafter in der Türkei, von Papen, persönlich beauftragt, dort mit den Botschaftern der Alliierten ins Gespräch zu kommen. Da aber die Alliierten den totalen Boykott des Dritten Reiches vereinbart und sich vertraglich verpflichtet hatten, nur gemeinsam und nur über die bedingungslose Übergabe zu verhandeln, hatte auch der geschickte Diplomat von Papen keinen Erfolg gehabt.

So blieb Himmler nur die Idee, durch uns, also die angeblichen Vertreter einer angeblichen jüdischen Weltmacht, die unter den schützen-

den Fittichen Roosevelts, also des wichtigsten und mächtigsten Gegners, zu agieren behauptete, den bisher vergeblich beschrittenen Weg erfolgreicher zu gestalten. Um den Faden der Verhandlungen nicht abreißen zu lassen, erlaubte er uns schließlich, mit einigen unbedeutenden inländischen Werten, die bei dem Abtransport des ersten Probezuges aus Budapest abgeliefert worden waren, den für die Auswanderung vereinbarten Gegenwert von 1 000 Dollar pro Kopf verrechnen zu können. Aber auch dies wäre uns nie gelungen, wenn der von ihm zu diesem Zweck ernannte Wirtschaftsoffizier, ein Obersturmbannführer Kurt Becher, uns nicht weitgehend entgegengekommen wäre. Ich bin gar nicht sicher, ob Himmler es überhaupt gewußt hat, daß die von Becher anerkannten Abrechnungen über unsere Leistungen für den ersten in die Schweiz geleiteten Zug eigentlich um das 8- bis 10fache des tatsächlichen Wertes überhöht waren. So gelangte dann im August 1944, also 10 Monate vor Kriegsende, ein erster Transport von 318 Deportierten aus Bergen-Belsen in die Schweiz. Ein weiterer Transport von über 1 300 Menschen folgte dann im Oktober/November 1944.

Adolf Eichmann, dem als dem obersten Leiter der jüdischen Angelegenheiten auch diese Transporte aufgetragen worden waren, hat sein möglichstes getan, um sie zu verhindern und zu verzögern. So waren ursprünglich diese beiden Transporte schon Ende Mai aus Budapest abgerollt und sollten über das damals noch von den Deutschen besetzte Frankreich direkt nach Spanien und von dort nach Portugal weitergeleitet werden. Unter dem Vorwand, daß Brand, dessen baldige Rückkehr wir damals noch von Woche zu Woche immer verzweifelter versprochen, vorher zurückkommen müsse, leitete Eichmann diesen Probezug eigenmächtig nach Bergen-Belsen um. Trotz unserer Vorstellungen gab Himmler zunächst Eichmann recht und ließ uns sagen, man müsse die Rückkehr Brands abwarten. Als es jedoch feststand, daß diese Rückkehr nicht mehr zu erwarten war, und es uns gelungen war, durch Himmler diesen Punkt ausklammern zu lassen und ihn zu beruhigen, war der Weg für den Deportiertenzug über Frankreich nicht mehr frei. Die Alliierten hatten nämlich nach der Landung in der Normandie fast ganz Frankreich zurückerobert, und so wurden diese zwei Transporte von KZ'lern in die Schweiz entlassen. Ihre Ankunft erregte im alliierten Lager eine große Sensation, denn bis dahin hatte niemand ernsthaft geglaubt, daß unsere Angaben über die Möglichkeit einer massiven Auswanderung von Juden aus den KZ's ins neutrale Ausland auf Grund von Verhandlungen mit Himmler eine echte Chance hätten. Wir baten nun im westlichen Ausland, man möge uns auch nur mit leeren Versprechungen helfen, um auf diese Weise bis an das damals schon nahe scheinende Kriegsende Zeit zu gewinnen.

## **Vergebliche Hoffnungen**

Im alliierten Lager hatte man uns aber, vor allem in jüdischen Kreisen, voll abgeschrieben. Niemand wollte – und dies um keinen Preis – mit der Gestapo Himmlers verhandeln und sich damit die Finger beschmutzen. Dabei starben bei uns täglich 10 000 bis 12 000 unschuldige Menschen im Gas, und wir wußten, daß, wenn es uns nicht gelänge, durch scheinbare Verhandlungen diese Vergasungen zu stoppen, keiner von uns das nahende Kriegsende erleben würde. Um dies zu verhindern, waren wir bereit, mit dem Teufel selbst zu verhandeln.

## **Die Haltung Roosevelts**

Zu unserem Glück bekamen wir dann plötzlich eine Unterstützung von der höchsten alliierten Stelle, nämlich von Roosevelt selber. Obgleich er eigentlich vertraglich dazu verpflichtet war, mit keiner deutschen Stelle über irgendein Thema allein, also ohne Teilnahme der übrigen Alliierten und der UdSSR, Verhandlungen zu pflegen, schickte er einen persönlichen Freund und Bevollmächtigten in die neutrale Schweiz, der dort in der amerikanischen Botschaft intern die Leitung des War Refugee Board übernahm. Der Genannte war Roswell D. McClelland, einer der Leiter der Quäkerbewegung in den USA.

Als ich Klages hierüber Mitteilung machte und ihn darauf hinwies, daß nun ein Gesandter Himmlers mit McClelland, also Roosevelts Beauftragtem, in Verbindung treten könnte, da war endlich das Eis bei Himmler gebrochen, und nun ließ er die Vergasungen, unserem Hauptwunsch gemäß, in den Lagern völlig einstellen. Leider war inzwischen die Hälfte der bei der Abreise Brands noch am Leben befindlichen Juden im Gas umgekommen.

Es ist eine durch alle, die in den KZ's verweilten, bewiesene Tatsache, daß diese Einstellung der Vergasungen ungefähr im Oktober/November 1944 definitiv erfolgt ist und diese nie wieder aufgenommen wurden. Sie waren aber schon vorher, und zwar seit Ende Juli 1944, schrittweise vermindert worden, weil es uns gelungen war, die Deportationen in Ungarn einstellen zu lassen, und keine neuen Menschenmassen zwecks Ermordung in Auschwitz anlangten.

## **Dokumente**

Meine Angaben lassen sich mit schriftlichen Dokumenten nachweisen. So zum Beispiel berichtete Hauptsturmführer Dieter von Wisliceny in einem eigenhändigen schriftlichen Geständnis anlässlich seiner Verurteilung und Hinrichtung in der Tschechoslowakei nach dem Kriege folgendes: „Die seit Frühjahr in Budapest laufenden Bemühungen von

Vertretern des „Joint Distribution Committee“ führten dann im Oktober 1944 zu einem Befehl Himmlers, der die ‚Endlösung‘ stornierte.“ Wisliceny war der Adjutant Eichmanns und hatte u. a. die Deportationen aus der Slowakei geleitet und an denen aus Ungarn mitgewirkt. Seine posthumen Ausführungen dienten im Eichmann-Prozeß in Jerusalem als Hauptbelastungsmaterial gegen Eichmann. Das von mir oben erwähnte Zitat dagegen wurde zwar verlesen, aber dann mit Stillschweigen übergangen, da es meine Angaben bestätigte, die aber von vielen nicht gern gehört werden, obgleich sie der Wahrheit voll entsprechen.

Es gibt auch noch andere Dokumente, die meine Ausführungen beweisen. So ein Gedächtnisprotokoll, von Himmler eigenhändig korrigiert, über seine Verhandlungen mit dem schweizerischen Nationalrat Dr. Jean Marie Musy, die er nach dem bereits erfolgten Stop der Vergasungen mit ihm führte, und wobei Himmler ziemlich enttäuscht von seinem Gesprächspartner erfuhr, daß dieser nichts über unsere geheimen Abkommen mit ihm wisse.

Dann gibt es Dokumente des Auswärtigen Amtes Ribbentrops, die Hinweise auf unsere Aktion und die Ankunft unserer Deportiertenzüge in der Schweiz enthalten.

Es gab ab November 1944 noch ca. 600 000 bis 700 000 Menschen im nationalsozialistischen Machtbereich, die, sei es als Juden oder als sonstige festgenommene nichtjüdische Gegner des Nationalsozialismus, von Hitler zum sicheren Tode vorgesehen, jedoch noch am Leben waren. Der Krieg zog sich noch ein halbes Jahr hin, und erst allmählich besetzten die alliierten Truppen die von den Deutschen eroberten Länder und später auch das deutsche Reichsgebiet. Dies erfolgte schrittweise und nach langer heftiger Gegenwehr der deutschen Truppen. In den Lagern, die, außer Treblinka, erst ab Januar 1945 befreit werden konnten, wurden halb verhungerte, dem Tode nahe, aber dennoch lebende Menschen angetroffen. Diese alle wären schon Monate vorher tot gewesen, wenn eben die Vergasungen nicht schon im Herbst 1944 angehalten worden wären.

Ich möchte hier aber nochmals bestätigen, daß uns all dies nicht gelungen wäre, hätten wir nicht auch in den gegnerischen Reihen, ja sogar unter der SS, Leute angetroffen, die den Namen „Menschen“ voll verdienen; und seit Kriegsende führten mein verstorbener Freund Dr. Kastner und später ich im Namen der Gerechtigkeit einen Kampf, um dieses klar herauszustellen. Wir erregten damit freilich häufig den Widerspruch vieler früherer Verfolgter, die die Schrecken der KZ's überlebt haben, und nun, obgleich sie selber durch unsere Aktion gerettet wurden, von Ressentiments so sehr erfüllt waren, daß sie unseren

Angaben trotz aller Beweise nicht glauben wollten. Sie bekämpften uns so heftig, daß mein Freund Dr. Kastner im Jahre 1958 von verhetzten jungen Leuten in Israel ermordet wurde.

### **Der Eichmann-Prozeß**

Ich selber sollte beim Eichmann-Prozeß der Hauptzeuge sein, denn niemand von all denen, die dort verhört wurden, hat Eichmann so genau gekannt wie ich und Dr. Kastner. Wir zwei haben ja Eichmann im Jahre 1944 überlistet und ihm die letzten Hunderttausende seiner Opfer entrissen, was nicht ohne seine heftige Gegenwehr vor sich gegangen ist. Weil ich aber nicht bereit war, beim Eichmann-Prozeß jene im Stich zu lassen, die uns geholfen hatten, den noch verbleibenden Rest von Menschen in den KZ's zu retten, war ich das Objekt einer regelrechten Pressekampagne, und schließlich verzichtete der Generalstaatsanwalt Gideon Hauser darauf, mich im Prozeß öffentlich zu verhören. Ich aber bin der Ansicht, daß ich auch dort richtig gehandelt habe. Es ist nämlich heute keine Heldentat oder Kunst und auch nicht sehr originell, nachträglich Nazijäger und der intransigente Feind all jener zu sein, die deutsche oder gar SS-Uniformen getragen haben. Entscheidend ist nur, ob man in der Zeit der Verfolgung den Versuch unternahm, den Nazis die Stirn zu bieten oder sie im guten Sinne zu beeinflussen. Damals mußte man unter ihnen solche suchen und überreden, die anständig, menschlich und klug genug waren, um einzusehen, daß sie sich hatten irreführen lassen, und die nun die Verpflichtung fühlten, selbst unter Lebensgefahr etwas davon wiedergutzumachen, was man auch in ihrem Namen an Bösem angestellt hatte. Jene, die damals sich nichts einfallen ließen, etwas dagegen zu unternehmen, daß sie mit ihren Familien in die Vernichtung geführt wurden, sind, meiner bescheidenen Ansicht nach, nicht berechtigt, heute nachträglich Kritik zu üben und über jene Leute zu urteilen, denen sie es zu verdanken haben, daß sie überhaupt noch am Leben sind.

Noch bitterer finde ich es, wenn Menschen, die in der Sicherheit der Emigration gelebt haben, nun heimkehren und Kritik daran üben, daß wir im Jahre 1944, um Hunderttausende zu retten, zum Mittel der List griffen und hierzu den irrigen Glauben der SS-Führer nutzten, wonach wir die Beauftragten einer nur in ihren Köpfen existierenden jüdischen Weltmacht seien. Ich weiß nicht, wie anders wir unser Werk sonst hätten vollbringen können.

Jeder Tag aber, um den wir früher die Vergasung zum Stillstand bringen konnten, rettete an die 10 000 Menschen das Leben.



## **Parallelen zu heute**

Bedenken Sie, daß man heute, wenn irgendwelche kriminellen Terroristen einige Dutzend Menschen in Flugzeugen entführen, schon bereit ist, mit den Entführern zu verhandeln. Um ihre Opfer zu retten, läßt man rechtsgültig verurteilte Mörder frei und untergräbt damit die Rechtsordnung und die juristischen Grundlagen von großen demokratischen Staaten. Um wieviel mehr waren wir berechtigt, um Hunderttausende von Menschen durch List zu retten, den Kontakt mit deren Mördern aufzunehmen.

Meine lieben Zuhörer, als Konklusion richte ich nun die folgende Feststellung an Sie:

Es nützt nichts, wenn man post festum Dinge, die sich ereignet haben, und Menschen, ja, ganze Völker, die Unrecht begingen, unterschiedslos verdammt und damit glaubt, ein perfekter Demokrat zu sein. Wer so denkt und handelt, ist nicht gerecht, sondern nur selbstgerecht, und hat jene Zeit, die er vielleicht selbst durchlebte, nicht verstanden.

Wichtig ist nämlich, daß man aus den Fehlern der Vergangenheit lernt und bereit ist, in kommenden tragischen Geschichtsvorfällen neue, vielleicht bisher noch nie erprobte Methoden zu ersinnen, um das Unrecht und das Verbrechen mit möglichst großen Erfolgchancen zu bekämpfen.

# Das „Wannsee-Protokoll“ zur Endlösung der Judenfrage Abschrift

Gehelme Reichssache!

30 Ausfertigungen  
16. Ausfertigung

## Besprechungsprotokoll

I. An der am 20. 1. 1942 in Berlin, Am großen Wannsee Nr. 56/58, stattgefundenen Besprechung über die Endlösung der Judenfrage nahmen teil:

Gauleiter Dr. Meyer und Reichsamtseiter Dr. Leibbrandt	Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete
Staatssekretär Dr. Stuckart	Reichsministerium des Innern
Staatssekretär Neumann	Beauftragter für den Vierjahres- plan
Staatssekretär Dr. Freisler	Reichsjustizministerium
Staatssekretär Dr. Bühler	Amt des Generalgouverneurs
Unterstaatssekretär Dr. Luther	Auswärtiges Amt
SS-Oberführer Klopfer	Partei-Kanzlei
Ministerialdirektor Kritzinger	Reichskanzlei
SS-Gruppenführer Hofmann	Rasse- und Siedlungshauptamt
SS-Gruppenführer Müller	Reichssicherheitshauptamt
SS-Obersturmbannführer Eichmann	Reichssicherheitshauptamt
SS-Oberführer Dr. Schöngarth	Sicherheitspolizei und SD
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD im Generalgouver- nement	Sicherheitspolizei und SD
SS-Sturmbannführer Dr. Lauge	Sicherheitspolizei und SD
Kommandeur der Sicherheits- polizei und des SD für den Generalbezirk Lettland, als Vertreter der Sicherheitspolizei und des SD für das Reichs- kommissariat Ostland	Sicherheitspolizei und SD

**II. Chef der Sicherheitspolizei und des SD** — SS-Obergruppenführer **Heydrich** — teilte eingangs seine Bestellung zum Beauftragten für die Vorbereitung der Endlösung der europäischen Judenfrage durch den Reichsmarschall mit und wies darauf hin, daß zu dieser Besprechung geladen wurde, um Klarheit in grundsätzlichen Fragen zu schaffen. Der Wunsch des Reichsmarschalls, ihm einen Entwurf über die organisatorischen, sachlichen und materiellen Belange im Hinblick auf die Endlösung der europäischen Judenfrage zu übersenden, erfordert die vorläufige gemeinsame Behandlung aller an diesen Fragen unmittelbar beteiligten Zentralinstanzen im Hinblick auf die Parallelisierung der Linienführung.

Die Federführung bei der Bearbeitung der Endlösung der Judenfrage liege ohne Rücksicht auf geographische Grenzen zentral beim Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei (Chef der Sicherheitspolizei und des SD).

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD gab sodann einen kurzen Rückblick über den bisher geführten Kampf gegen die Gegner.

Die wesentlichsten Momente bilden:

- a) die Zurückdrängung der Juden aus den einzelnen Lebensgebieten des deutschen Volkes,
- b) die Zurückdrängung der Juden aus dem Lebensraum des deutschen Volkes.

Im Vollzug dieser Bestrebungen wurde als einzige vorläufige Lösungsmöglichkeit die Beschleunigung der Auswanderung der Juden aus dem Reichsgebiet verstärkt und planmäßig in Angriff genommen.

Auf Anordnung des Reichsmarschalls wurde im Januar 1939 eine Reichszentrale für jüdische Auswanderung errichtet, mit deren Leitung der Chef der Sicherheitspolizei und des SD betraut wurde. Sie hatte insbesondere die Aufgabe:

- a) alle Maßnahmen zur Vorbereitung einer verstärkten Auswanderung der Juden zu treffen,
- b) den Auswanderungsstrom zu lenken,
- c) die Durchführung der Auswanderung im Einzelfall zu beschleunigen.

Das Aufgabengebiet war, auf legale Weise den deutschen Lebensraum von Juden zu säubern.

Über die Nachteile, die eine solche Auswanderungsforcierung mit sich brachte, waren sich alle Stellen im klaren. Sie mußten jedoch angesichts des Fehlens anderer Lösungsmöglichkeiten vorerst in Kauf genommen werden.

Die Auswanderungsarbeiten waren in der Folgezeit nicht nur ein deutsches Problem, sondern auch ein Problem, mit dem sich die Behörden der Ziel- bzw. Einwanderländer zu befassen hatten. Die finanziellen Schwierigkeiten, wie Erhöhung der Vorzeige- und Landungsgelder seitens der verschiedenen ausländischen Regierungen, fehlende Schiffsplätze, laufend verschärfte Einwanderungsbeschränkungen oder -sperrungen, erschwerten die Auswanderungsbestrebungen außerordentlich. Trotz dieser Schwierigkeiten wurden seit der Machtübernahme bis zum Stichtag 31. 10. 1941 insgesamt rund 537 000 Juden zur Auswanderung gebracht.

Davon

vom 30. 1. 1933 aus dem Altreich . . . . . rund 360 000  
 vom 15. 3. 1938 aus der Ostmark . . . . . rund 147 000  
 und Mähren . . . . . rund 30 000.

Die Finanzierung der Auswanderung erfolgte durch die Juden, bzw. jüdisch-politischen Organisationen, selbst. Um den Verbleib der verproletarisierten Juden zu vermeiden, wurde nach dem Grundsatz verfahren, daß die vermögenden Juden die Abwanderung der vermögenslosen Juden zu finanzieren haben; hier wurde, je nach Vermögen gestaffelt, eine entsprechende Umlage bzw. Auswandererabgabe vorgeschrieben, die zur Bestreitung der finanziellen Obliegenheiten im Zuge der Abwanderung vermögensloser Juden verwandt wurde.

Neben dem Reichsmark-Aufkommen sind Devisen für Vorzeige- und Landungsgelder erforderlich gewesen. Um den deutschen Devisenschatz zu schonen, wurden die jüdischen Finanzinstitutionen des Auslandes durch die jüdischen Organisationen des Inlandes gehalten, für die Beibehaltung entsprechender Devisenaufkommen Sorge zu tragen. Hier wurden durch diese ausländischen Juden im Schenkungswege bis zum 30. 10. 1941 insgesamt rund 9 500 000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Inzwischen hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Hinblick auf die Gefahren einer Auswanderung im Kriege und im Hinblick auf die Möglichkeiten des Ostens die Auswanderung von Juden verboten.

III. Anstelle der Auswanderung ist nunmehr als weitere Lösungsmöglichkeit, nach entsprechender vorheriger Genehmigung durch den Führer, die Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten.

Diese Aktionen sind jedoch lediglich als Ausweichmöglichkeiten anzusprechen, doch werden hier bereits jene praktischen Erfahrungen gesammelt, die im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind.

Im Zuge dieser Endlösung der europäischen Judenfrage kommen rund 11 Millionen Juden in Betracht, die sich wie folgt auf die einzelnen Länder verteilen.

Land	Zahl
A. Altreich	131 800
Ostmark	43 700
Ostgebiete	420 000
Generalgouvernement	2 284 000
Bialystock	400 000
Protectorat Böhmen und Mähren	74 200
Estland — judenfrei —	
Lettland	3 500
Litauen	34 000
Belgien	43 000
Dänemark	5 600
Frankreich / Besetztes Gebiet	165 000
Frankreich / Unbesetztes Gebiet	700 000
Griechenland	69 600
Niederlande	160 800
Norwegen	1 300
<b>Übertrag: 4 836 500</b>	

Land	Zahl
B. Bulgarien	48 000
England	330 000
Finnland	2 300
Irland	4 000
Italien / Einschließlich Sardinien	58 000
Italien / Albanien	200
Kroatien	40 000
Portugal	3 000
Rumänien / Einschließlich Besarabien	342 000
Schweden	8 000
Schweiz	18 000
Serbien	10 000
Slowakei	88 000
Spanien	6 000
Türkei (europäischer Teil)	55 500
Ungarn	742 800
UdSSR	5 000 000
Ukraine	2 994 684
Weißrußland auserchl. Bialystock	446 484
zusammen über 11 000 000	

Bei den angegebenen Juden Zahlen der verschiedenen ausländischen Staaten handelt es sich jedoch nur um Glaubensjuden, da die Begriffsbestimmungen der Juden nach rassischen Grundsätzen teilweise dort noch fehlen. Die Behandlung des Problems in den einzelnen Ländern wird im Hinblick auf die allgemeine Haltung und Auffassung auf ge-

wisse Schwierigkeiten stoßen, besonders in Ungarn und Rumänien. So kann sich z. B. heute noch in Rumänien der Jude gegen Geld entpfehlende Dokumente, die ihm eine fremde Staatsangehörigkeit amtlich beschleunigen, beschaffen.

Der Einfluß der Juden auf alle Gebiete der UdSSR ist bekannt. Im europäischen Gebiet leben etwa 5 Millionen, im asiatischen knapp 250 000 Juden.

Die berufsständische Aufgliederung der im europäischen Gebiet der UdSSR ansässigen Juden war etwa folgende:

In der Landwirtschaft . . . . .	9,1%
als städtische Arbeiter . . . . .	14,8%
im Handel . . . . .	20,0%
als Staatsarbeiter angestellt . . . . .	23,4%
in den privaten Berufen Heilkunde, Presse, Theater usw. . . . .	32,7%

Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Kolonnen (Arbeits-) unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden strafenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist. (Siehe Erfahrung der Geschichte.)

Im Zuge der praktischen Durchführung der Endlösung wird Europa vom Westen nach Osten durchgekämmt. Das Reichsgebiet einschließlich Protektorat Böhmen und Mähren wird, allem schon aus Gründen der Wohnungsfrage und sonstigen sozial-politischen Notwendigkeiten, vorweggenommen werden müssen.

Die evakuierten Juden werden zunächst Zug um Zug in sogenannte Durchgangslager verbracht, um von dort aus weiter nach dem Osten transportiert zu werden.

Wichtige Voraussetzung, so führte SS-Obergruppenführer Heydrich weiter aus, für die Durchführung der Evakuierung überhaupt, ist die genaue Festlegung des in Betracht kommenden Personenkreises.

Es ist beabsichtigt, Juden im Alter von über 65 Jahren nicht zu evakuieren, sondern sie einem Altersghetto — vorgesehen ist Theresienstadt — zu überstellen.

Neben diesen Altersklassen — von den am 31. 10. 1941 sich im Alter reich und der Ostmark befindlichen 280 000 Juden sind etwa 30% über 65 Jahre alt — finden in den jüdischen Altersghettos weiterhin die schwerkriegsbeschädigten Juden und Juden mit Kriegsauszeichnungen (EK I) Aufnahme. Mit dieser zweckmäßigen Lösung werden mit einem Schlag die vielen Interventionen ausgeschaltet.

Der Beginn der einzelnen größeren Evakuierungsaktionen wird weitgehend von der militärischen Entwicklung abhängig sein. Bezüglich der Behandlung der Endlösung in den von uns besetzten und beeinflussten europäischen Gebieten wurde vorgeschlagen, daß die in Betracht kommenden Sachbearbeiter der Auswärtigen Ämter sich mit den zuständigen Referenten der Sicherheitspolizei und des SD besprechen.

In der Slowakei und Kroatien ist die Angelegenheit nicht mehr allzu schwer, da die wesentlichsten Kernfragen in dieser Hinsicht dort bereits einer Lösung zugeführt wurden. In Rumänien hat die Regierung inzwischen ebenfalls einen Judenbeauftragten eingesetzt. Zur Regelung der Frage in Ungarn ist es erforderlich, in Zeitkürze einen Berater für Judenfragen der ungarischen Regierung aufzutrocknen.

Hinsichtlich der Aufnahme der Vorbereitungen zur Regelung des Problems in Italien hält SS-Obergruppenführer Heydrich eine Verbindung mit dem Polizeichef in diesen Belangen für angebracht.

Im besetzten und unbesetzten Frankreich wird die Erfassung der Juden zur Evakuierung aller Wahrscheinlichkeit nach ohne große Schwierigkeiten vor sich gehen.

Unterstaatssekretär Luther teilte hierzu mit, daß bei tiefergehender Behandlung dieses Problems in einigen Ländern, so in den nördlichen Ländern, Schwierigkeiten auftauchen werden, und es sich daher empfiehlt, diese Länder vorerst noch zurückzustellen. In Anbetracht der hier in Frage kommenden geringen Judenzahlen bildet diese Zurückstellung ohnedies keine wesentliche Einschränkung. Dafür sieht das Auswärtige Amt für den Südosten und Westen Europas keine großen Schwierigkeiten.

SS-Gruppenführer Hofmann beabsichtigt, einen Sachbearbeiter des Rasse- und Siedlungshauptamtes zur allgemeinen Orientierung dann nach Ungarn mitsenden zu wollen, wenn seitens des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD die Angelegenheit dort in Angriff genommen wird. Es wurde festgelegt, diesen Sachbearbeiter des Rasse- und Sied-

lungshauptamtes, der nicht aktiv werden soll, vorübergehend offiziell als Gehilfen zum Polizei-Attaché abzustellen.

IV. Im Zuge der Endlösungsvorhaben sollen die Nürnberger Gesetze gewissermaßen die Grundlage bilden, wobei Voraussetzung für die restlose Beseitigung des Problems auch die Lösung der Mischehen- und Mischlingsfragen ist.

Chef der Sicherheitspolizei und des SD erörtert im Hinblick auf ein Schreiben des Chefs der Reichskanzlei zunächst theoretisch die nachstehenden Punkte:

#### 1. Behandlung der Mischlinge 1. Grades

Mischlinge 1. Grades sind im Hinblick auf die Endlösung der Judenfrage den Juden gleichgestellt.

Von dieser Behandlung werden ausgenommen:

a) Mischlinge 1. Grades verheiratet mit Deutschblütigen, aus deren Ehe Kinder (Mischlinge 2. Grades) hervorgegangen sind. Diese Mischlinge 2. Grades sind im wesentlichen den Deutschen gleichgestellt.

b) Mischlinge 1. Grades, für die von den höchsten Instanzen der Partei und des Staates bisher auf irgendwelchen Gebieten (Lebens) Ausnahmegenehmigungen erteilt worden sind. Jeder Einzelfall muß überprüft werden, wobei nicht ausgeschlossen wird, daß die Entscheidung nochmals zuungunsten des Mischlings ausfällt.

Voraussetzungen einer Ausnahmegenehmigung müssen stets grundsätzliche Verdienste des in Frage stehenden Mischlings selbst sein. (Nicht Verdienste des deutschblütigen Elternteiles oder Ehepartners)

Der von der Evakuierung auszunehmende Mischling 1. Grades wird, um jede Nachkommenschaft zu verhindern und das Mischlingsproblem endgültig zu bereinigen, sterilisiert. Die Sterilisation erfolgt freiwillig. Sie ist aber Voraussetzung für das Verbleiben im Reich. Der sterilisierte Mischling ist in der Folgezeit von allen einengenden Bestimmungen, denen er bislang unterworfen ist, befreit.

#### 2. Behandlung der Mischlinge 2. Grades.

Die Mischlinge 2. Grades werden grundsätzlich den Deutschblütigen zugeschlagen, mit Ausnahme folgender Fälle, in denen die Mischlinge 2. Grades den Juden gleichgestellt werden:

- a) Herkunft des Mischlings 2. Grades aus einer Bastardehe (beide Teile Mischlinge).
- b) Rassistisch besonders ungünstiges Erscheinungsbild des Mischlings 2. Grades, das ihn schon äußerlich zu den Juden rechnet.
- c) Besonders schlechte polizeiliche und politische Beurteilung des Mischlings 2. Grades, die erkennen läßt, daß er sich wie ein Jude fühlt und benimmt.

Auch in diesen Fällen sollen aber dann Ausnahmen nicht gemacht werden, wenn der Mischling 2. Grades deutschblütig verheiratet ist.

#### 3. Ehen zwischen Volljuden und Deutschblütigen.

Von Einzelfall zu Einzelfall muß hier entschieden werden, ob der jüdische Teil evakuiert wird, oder ob er unter Berücksichtigung auf die Auswirkungen einer solchen Maßnahme auf die deutschblütigen Verwandten dieser Mischehe einem Altersghetto überstellt wird.

#### 4. Ehen zwischen Mischlingen 1. Grades und Deutschblütigen.

##### a) ohne Kinder:

Sind aus der Ehe keine Kinder hervorgegangen, wird der Mischling 1. Grades evakuiert bzw. einem Altersghetto überstellt. (Gleiche Behandlung wie bei Ehen zwischen Volljuden und Deutschblütigen, Punkt 3.)

##### b) Mit Kindern:

Sind Kinder aus der Ehe hervorgegangen (Mischlinge 2. Grades) werden sie, wenn sie den Juden gleichgestellt werden, zusammen mit dem Mischling 1. Grades evakuiert bzw. einem Chetto überstellt. Soweit diese Kinder Deutschblütigen gleichgestellt werden (Regelfälle), sind sie von der Evakuierung auszunehmen und damit auch der Mischling 1. Grades.

**5. Ehen zwischen Mischlingen 1. Grades und Mischlingen 2. Grades oder Juden.**

Bei diesen Ehen (einschl. der Kinder) werden alle Teile wie Juden behandelt und daher evakuiert bzw. einem Altersghetto überstellt.

**6. Ehen zwischen Mischlingen 1. Grades und Mischlingen 2. Grades.**

Beide Eheleute werden ohne Rücksicht darauf, ob Kinder vorhanden sind oder nicht, evakuiert, bzw. einem Altersghetto überstellt, da etwaige Kinder rassenmäßig in der Regel einen stärkeren jüdischen Bluteinschlag ausweisen, als die jüdischen Mischlinge 2. Grades.

SS-Gruppenführer Hofmann steht auf dem Standpunkt, daß von der Sterilisation weitgehend Gebrauch gemacht werden muß, zumal der Mischung, vor die Wahl gestellt, ob er evakuiert oder sterilisiert werden soll, sich lieber der Sterilisation unterziehen würde.

Staatssekretär Dr. Stuckart stellt fest, daß die praktische Durchführung der eben mitgeteilten Lösungsmöglichkeiten zur Bereinigung der Mischlingen-Mischlingsfragen in dieser Form eine unendliche Verwaltungsarbeit mit sich bringen würde. Um zum anderen auf alle Fälle auch den biologischen Tatsachen Rechnung zu tragen, schlug Staatssekretär Dr. Stuckart vor, zur Zwangssterilisation zu schreiben.

Zur Vereinfachung des Mischlingsproblems müßten ferner Möglichkeiten überlegt werden mit dem Ziel, daß der Gesetzgeber etwa sagt: „Diese Ehen sind geschieden.“

Bezüglich der Frage der Auswirkung der Judenevakuiierung auf das Wirtschaftsleben erklärte Staatssekretär Neumann, daß die in kriegswichtigen Betrieben im Arbeitseinsatz stehenden Juden derzeit, solange noch kein Ersatz zur Verfügung steht, nicht evakuiert werden können.

SS-Obergruppenführer Heydrich wies darauf hin, daß diese Juden nach den von ihm genehmigten Richtlinien zur Durchführung der derzeit laufenden Evakuierungsaktionen ohnedies nicht evakuiert würden.

Staatssekretär Dr. Bühler stellte fest, daß das Generalgouvernement es begrüßen würde, wenn mit der Endlösung dieser Frage im Generalgouvernement begonnen würde, weil einmal hier das Transportproblem keine übergeordnete Rolle spielt und arbeitseinsatzmäßige

Gründe den Verlauf dieser Aktion nicht behindern würden. Juden müßten so schnell wie möglich aus dem Gebiet des Generalgouvernements entfernt werden, weil gerade hier der Jude als Seuchenträger eine eminente Gefahr bedeutet und er zum anderen durch fortgesetzten Schleichhandel die wirtschaftliche Struktur des Landes dauernd in Unordnung bringt. Von den in Frage kommenden etwa 2 1/2 Millionen Juden sei überdies die Mehrzahl der Fälle arbeitsunfähig.

Staatssekretär Dr. Bühler stellte weiterhin fest, daß die Lösung der Judenfrage im Generalgouvernement federführend beim Chef der Sicherheitspolizei und des SD liegt und seine Arbeit durch die Behörden des Generalgouvernements unterstützt würde. Er hätte nur eine Bitte, die Judenfrage in diesem Gebiet so schnell wie möglich zu lösen.

Abschließend wurden die verschiedenen Arten der Lösungsmöglichkeiten besprochen, wobei sowohl seitens des Gauleiters Dr. Meyer als auch seitens des Staatssekretärs Dr. Bühler der Standpunkt vertreten wurde, gewisse vorbereitende Arbeiten im Zuge der Endlösung gleich in den betreffenden Gebieten selbst durchzuführen, wobei jedoch eine Beunruhigung der Bevölkerung vermieden werden müsse.

Mit der Bitte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD an die Besprechungsteilnehmer, ihm bei der Durchführung der Lösungsarbeiten entsprechende Unterstützung zu gewähren, wurde die Besprechung geschlossen.

Die wörtliche Übereinstimmung dieser auszusweisenden Abschrift mit der mir vorliegenden Fotokopie dieser Urkunde wird hiermit von mir amtlich beglaubigt.

Burgwedel, den 25. September 1950

(Siegel)

ges. Dr. Wilhelm Dieckmann

Notar

Andreas Biss

Der Siebenbürgendeutsche Andreas Biss wurde am 31. Mai 1904 in Budapest als Kind jüdischer Eltern geboren. Durch seine Stiefmutter wurde er im evangelischen Glauben erzogen. Er besuchte das deutsche evangelische Gymnasium in Bistritz (Siebenbürgen) und studierte in Wien, Toulouse und Berlin Jura, Weltwirtschaft und Chemie. 1925 machte er seinen Diplomingenieur (Chemie) und ging ein Jahr später in seinen Heimatort zurück. Dort war er Mitbesitzer von Unternehmen der Keramik- und Porzellanindustrie. In Budapest arbeitete er 1944 in dem illegalen und geheimen jüdischen Rettungskomitee der Waadah, deren letzter Leiter er Anfang 1945 wurde.

Andreas Biss lebt seit 1957 in Berlin.

### **Literaturauswahl**

**Biss, Andreas**

Der Stop der Endlösung. Kampf gegen Himmler und Eichmann in Budapest. Seewald Verlag, Stuttgart-Degerloch 1966.

**Grossmann, Kurt R.**

Die unbesungenen Helden. Zeugnisse der Menschlichkeit aus Deutschlands dunklen Tagen. Furche-Verlag, H. Rennebach KG, Hamburg 1964.

**Reitlinger, Gerald**

Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939–1945. Colloquium Verlag, Berlin 1961.

**Scheffler, Wolfgang**

Judenverfolgung im Dritten Reich. Colloquium Verlag, Berlin 1964.

Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Stauffenbergstraße 13/14, 1000 Berlin 30  
6. Auflage 1987

Redaktion: Wolfgang Göbel

© Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin

Druck: Felgentreff & Goebel

ISSN 0175-3592

Diese Broschüre wird unentgeltlich abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt